



# Ans Licht geholt: Das Vegesack-Grab

Vier Verwandte des Dichters sind auf dem Pfarrfriedhof begraben – jetzt soll die Platte restauriert werden

**Regen.** Das Vegesack-Grab – ist das nicht in Weißenstein? Dass sich der 1974 gestorbene Dichter auf seinem geliebten Pfahl in Sichtweite des Fressenden Hauses seine Begräbnisstätte gesucht hat, ist bekannt. Dass aber auch mehrere Verwandte des dichtenden baltischen Barons in dessen bayerischer Wahlheimat ihre letzte Ruhe gefunden haben, das ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Das soll sich ändern, seit einigen Tagen ist die Grabplatte auf dem Regener Pfarrfriedhof immerhin schon freigelegt.

„Wir wussten lange Zeit gar nicht, wo das Grab ist“, sagt Barbara von Schnurbein, Vorsitzende des Fördervereins Fressendes Haus, die sonst kaum Wissenslücken hat, wenn es um Siegfried von Vegesack geht. Im Juni waren einige Regener ins Baltikum gereist, besuchten dort Stätten aus der Geschichte der Vegesacks – und dort traf Barbara von

Schnurbein auch die Enkelin eines Vegesack-Bruders, die die Grabgebühren zahlt. Die Grabstätte selbst war da schon vollkommen überwachsen, in Regen gab es niemanden, der sie pflegte.

In den Tagen vor Allerheiligen war Dr. Fritz Koch, ein Großneffe des Dichters, mit seiner Frau Angelika zu Besuch in Regen. Sie und die Fördervereins-Vorsitzende beschlossen, sich um das Grab zu kümmern. Und sie hatten Glück: Sie trafen auf dem Friedhof zufällig auf Christine König, ebenfalls Mitglied im Förderverein, die ihnen gleich zeigen konnte, wo die Vegesacks begraben liegen. Es ist eine schlichte Steinplatte ohne Grabstein. Erst musste ein wuchernder Strauch gestutzt werden, dann ließen sich mit Mühe die eingemeißelten Namen entziffern. Als nächstes will Schnurbein jetzt einen Steinmetz um Rat fragen, wie sich die Platte restaurieren lässt.

Als erstes war in dem Grab 1953 Herbert von Vegesack beigesetzt worden. Geboren 1883 in Wolmar in Livland, arbeitete er später als Arzt in Bayerisch Eisenstein. In seinen letzten Lebensjahren hatte er bei seinem jüngeren Bruder Siegfried (geboren 1888) in Weißenstein gewohnt. Ebenfalls am Pfarrfriedhof beerdigt wurde Helga von Vegesack, die 1881 in Livland zur Welt kam. Die Schwägerin Siegfrieds von Vegesack starb 1956 tragisch bei einem Verkehrsunfall unter dem Brückenbogen der Burg Weißenstein.

Der prominenteste Vegesack, der auf dem Regener Friedhof seine letzte Ruhe gefunden hatte, ist zweifellos Manfred von Vegesack. Dieser älteste Bruder



Ein Teil der Verwandtschaft von Siegfried von Vegesack liegt auf dem Regener Friedhof begraben. Dessen Großneffe Dr. Fritz Koch und Barbara von Schnurbein vom Förderverein Fressendes Haus haben die Grabplatte in den letzten Tagen freigelegt. – Foto: Fuchs

des Dichters und Ehemann von Helga von Vegesack war 1879 in Wolmar zur Welt gekommen. Er studierte Jura und Volkswirtschaft, war ab 1910 Eigentümer von Blumbergshof (jetzt Lobergi), einem Vegesack'schen Stammgut in Livland. Nach der Enteignung nach dem Ersten Weltkrieg bewirtschaftete er das „Restgut“, das er durch Moor-kultivierung wieder vergrößerte.

Nach der Gründung des lettischen Staates war Manfred von Vegesack 1922 bis 1925 Abgeordneter im Parlament in Riga. Viele Ehrenämter und hauptamtliche Leitungsfunktionen

hatte er inne. So war er etwa Oberdirektor der Livländischen Adelligen Güterkreditsozietät, Verbandsdirektor der Deutschen Genossenschaften und Dozent für Finanzwirtschaft an der Universität in Riga. 1945 zog er bei seinem Bruder Siegfried in Weißenstein ein.

Hier kümmerte sich der ältere der Brüder vor allem um die Landwirtschaft und die Ernährung der inzwischen dorthin geflüchteten Großfamilie. „Er war einer, auf den jeder im Dorf gehört hat“, erinnert sich Fritz Koch an seine Jugendzeit in Weißenstein. Dabei habe Siegfried als „der Baron“ gegolten, Man-

fred war sehr oft im bäuerlichen Arbeitsgewand anzutreffen.

In seiner Freizeit beschäftigte er sich mit genealogischen Forschungen der weit verzweigten Familie, die er auch publizierte. Für seine vielfältigen Verdienste erhielt er einen Ehrensold von Bundespräsident Theodor Heuss zugesprochen. Manfred von Vegesack starb 1966.

Die letzte Bestattung in dem Grab war diejenige von Irmgard Ebermayer, der Zwillingsschwester von Siegfrieds Ehefrau Jella von Vegesack. Auch Irmgard hatte ihre letzten Lebensjahre im Burgturm verbracht. – jf



Die wuchernden Büsche haben Fritz und Angelika Koch gestutzt, aber die die Schrift auf der liegenden Platte ist kaum mehr zu entziffern. – F.: Schnurbein